

Nur der Teil der Bevölkerung, der in der Rheinebene und den angrenzenden Gebieten wohnt, kann als ackerbautreibend bezeichnet werden, dem größten Teile der Bevölkerung verschafft die Industrie Nahrung und Wohlstand.

Hobirt, Wanderungen.

5 **283. Der treue Schildknappe.**

Von Heinrich Ring.

Wo jetzt die beiden großen Schwesterstädte Elberfeld und Barmen an beiden Seiten der Wupper liegen, war vor vielen hundert Jahren noch dichter Wald. An einer Stelle befand sich ein lauschiges Plätzchen. Die rauschenden Buchen neigten sich über den Spiegel
10 des Flusses, zur Seite zog sich ein einsames Wiesental den Berg hinan, blaue Vergißmeinnicht blühten in üppiger Fülle, und die Nachtigallen ließen ihr Lied im Gebüsch ertönen.

In der Nähe wohnte ein tapferer Ritter, den ein treuer Knecht auf allen Zügen begleitete. Als sie einst zur Jagd über den Rhein
15 gezogen waren, erblickten sie plötzlich zahlreiche Feinde hinter sich. Der Ritter verzagte und wollte sich ergeben. Der Knappe aber flüsterte ihm zu: „Herr, fürchte dich nicht, ich weiß in der Nähe eine Furt durch den Rhein! Ich führe dich sicher hinüber.“ So entgingen sie beide der Gefangenschaft. Der Feind stand indes
20 drohend am andern Ufer und hielt den treuen Knecht für einen bösen Geist, der den Ritter gerettet habe.

Nicht lange danach erkrankte die Gemahlin des Ritters. Die Ärzte vermochten die Krankheit nicht zu heilen. Sie sprachen:
25 „Wenn einer Löwenmilch brächte, so würde die Kranke wohl wieder genesen.“ Kaum hatte der treue Knappe die Worte gehört, so eilte er von dannen. Nach einer Stunde war er wieder zur Stelle und hatte die Milch in einem Gefäß. Die Burgfrau trank davon und genas zur Freude ihres Gatten.

Nun aber mißtraute auch er dem treuen Diener und hielt ihn
30 für einen bösen Geist. Er wollte den Knecht nicht länger im Hause dulden; denn er fürchtete sich vor ihm.

Der Knecht war sehr traurig darüber. Als er seinen Herrn verließ, forderte er nur fünf Mark als Lohn seiner treuen Dienste. Für dieses Geld kaufte er ein Glöcklein, das er an der schönsten
35 Stelle im Walde aufhängen ließ.

Bald tat es jedoch dem Ritter leid, daß er seinen Knecht hatte ziehen lassen; denn nie mehr diente ihm ein Knappe so treu. So oft er sein Roß bestieg, um in den Kampf oder auf die Jagd zu ziehen, gedachte er des guten Dieners. Der Diener kehrte jedoch
40 nie wieder. Er war ein guter Geist oder ein Elf gewesen. Die Stelle des Waldes aber, wo er das Glöcklein gestiftet hatte, hieß